Schwerter Zeitung.

Abonnements-Preis:
pro Quartal mit „Familienfreund" 1 Mark 20 Pfg.
Erscheint: Mittwochs und Sonnabends.

Redaction, Druck und Verlag
von Carl Braus in Schwerte.

Anzeigen
und Bekanntmachungen aller Art werden mit 10 Pfg. die fünfspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

Nro. 57. Mittwoch, den 18. Juli 1877. 10. Jahrgang.

Tagesereignisse.

Zwischen dem deutschen Kaiser und dem russischen Czaren ist der telegraphische Verkehr ein außerordentlich lebhafter geworden. Kaiser Alexander hat in den letzten Tagen täglich über die Erfolge und Bewegungen der russischen Truppen in Asien und Europa Bericht erstattet und vom Kaiser Wilhelm die lebhaftesten Beglückwünschungen erhalten.

Bezüglich der Reisen des Kaisers schreibt die „Prov.-Corresp.", die Rückreise von Gastein erfolge vermuthlich am 8. August über Salzburg, die Ankunft in Berlin am 10. August. Im Laufe des August gedenke der Kaiser den Uebungen des Gardecorps, im September den großen Manövern beizuwohnen.

Die jüngste Unterredung mit Krupp soll einen bedeutenden Eindruck auf Se. Majestät gemacht haben, namentlich da Krupp die Versicherung abgab, daß bei der Fortdauer des herrschenden Finanz- und und Steuersystems er zur Einstellung seiner Arbeiten sich genöthigt sehen werde.

Der Staatsminister Dr. Delbrück hat eine dreimonatliche Reise nach Tirol und Oberitalien angetreten.

Im Staats-Eisenbahnbau sind in der ersten Hälfte ds. Js. über 51 Millionen Mark ausgegeben worden.

Der Minister der landwirthschaftlichen Angelegenheiten hat dem Staats-Ministerium nunmehr den Entwurf eines Gesetzes über das Wasserrecht zur Beschlußfassung und Vorlegung an den Landtag zugehen lassen. Es handelt sich um eine Kodifikation der wasserrechtlichen Bestimmungen, welche an die Stelle der jetzt in den verschiedenen Theilen der Monarchie bestehenden fünf bis sechs Gesetzgebungen treten soll.

Die deutsche Armee hat im Monat Mai im Ganzen 152 Mann an Todten verloren, darunter 86 an Lungenschwindsucht, 22 an Lungenentzündung, und einen an der Trichinose. In nicht militärärztlicher Behandlung sind 31 Todesfälle vorgekommen, darunter allein 20 durch Selbstmord. Man sieht, daß die Selbstmorde im Heere fortwährend in Zunahme sind.

Wie man jetzt hört, ist die glückliche Wendung im Geschick des Dr. Strousberg durch den Flügeladjutanten des Kaisers, Grafen Lehndorff herbeigeführt worden, welcher sich vor einigen Wochen direct nach Petersburg begeben hatte, um beim Czaren die Freilassung des Dr. Strousberg durchzusetzen. Nachdem die Angelegenheit noch in kürzester Zeit mancherlei Phasen durchlaufen hat, ist ihm dies dennoch gelungen.

Frankreich holt sich seit einiger Zeit seine Soldatenpferde aus Südamerika. Für den Transport dieser Thiere sind besonders dazu eingerichtete Schiffe gebaut worden.

Der Sohn Napoleon's III. wird, wie mehrere französische Blätter melden, am Vorabend der Wahlen ein Manifest an das französische Volk richten und darin erklären, er behalte sich seine Rechtsansprüche bis zum Jahre 1880 vor.

Der alte unermüdliche und ränkesüchtige Franzose Rouher, der als Minister Napoleon III. der Vicekaiser genannt wurde, ist mit dem ganzen diplomatischen Generalstab der Bonapartisten nach Chiselhorst zur Kaiserin Eugenie und ihrem Sohne gereist, um Kriegsrath über die bevorstehenden Wahlen in Frankreich zu halten.

Im Pariser Gemeinderath beschäftigt man sich sehr ernstlich mit Einführung der Leichenverbrennung. Vorläufig sind Preise von 25,000, 15,000 und 10,000 Franken für die beste Art derselben ausgesetzt worden. Deutsche sind zwar von der Bewerbung nicht ausdrücklich ausgeschlossen, das versteht sich aber so ziemlich von selbst.

Rußland. Im Augustmonat wird eine neue Aushebung von 280,000 Mann erwartet. Die im Juni ausgehobenen Recruten sind zur Ablösung der Centralasiatischen Garnisonen bestimmt, die nach dem Kaukasus dirigirt werden.

Der Torpedo ist in Schatten gestellt worden durch die von den Russen gemachte Erfindung eines Feuerregens, der zur Vernichtung feindlicher Schiffe dienen soll. Im Hafen von Odessa werden gegenwärtig im Beisein einer Kommission aus hohen russischen Militärautoritäten mit einer Maschine Versuche angestellt, welche ein feindliches Schiff schon aus beträchtlicher Entfernung mit einem Regen von brennenden Stoffen übergießen und so Fahrzeug und Mannschaften kurz und wohlfeil dem Flammentode weihen kann. Die Versuche haben nach der „Odessaer Zeitung" recht befriedigende Resultate ergeben.

Die neue Brandwaffe mag den Herrschaften allerdings selber ein wenig zu höllisch erschienen sein, denn man bemäntelt die furchtbare Sache damit, daß der Apparat blos dem Torpedo vorarbeiten und die Mannschaft, bevor das Schiff in die Luft fliegt, von dem Deck verscheuchen soll.

Hinter den Coulissen gehen in **Rußland** noch merkwürdigere Dinge vor, als auf den Kriegsschauplätzen in Europa und Asien. Die Panslavisten pflanzen ihr Panier immer offener auf. Das ist die altrussische Partei, die alle Slaven in Europa und was ihnen irgend verwandt ist, zu einem ungeheueren russischen Reiche vereinigen will, das die erste Rolle in Europa spielt. Sie hat zahlreiche und mächtige Gönner und Förderer im Kaiserhaus, in der Armee und der Beamtenwelt und in allen einflußreichen Kreisen und ihre Hauptsitze in Moskau und Petersburg. Sie sucht die Leitung der russischen Politik in ihre Hände zu bekommen. In den letzten Wochen ist sie offen hervorgetreten. Als die Niederlagen im Kaukasus bekannt wurden und in den beiden Hauptstädten große Aufregung hervorriefen, schickten die Panslavisten in Moskau eine Gesandtschaft mit einer Denkschrift an den Thronfolger in Petersburg. Sie verlangen 1) daß die Armee von fähigeren Führern, ohne Rücksicht auf die Geburt, befehligt 2) daß die Gesandtschaftsposten mit Slavenfreunden besetzt werden; denn die jetzigen Diplomaten haßten und fürchteten die Slaven mehr als die Türken und würden aus Rücksicht auf die anderen europäischen Regierungen einen faulen Frieden machen 3) daß dem Reichsrath in Petersburg ein panslavisches Comité zur Seite gestellt 4) daß die kaiserliche Garde, welche den Einflüssen des Hofes zu sehr ausgesetzt sei, von Petersburg auf den Kriegsschauplatz geschickt und 5) eine National-Miliz errichtet werde. Man sieht, wie kühn diese gefährliche Partei ihr Haupt erhebt und findet das Geflüster, daß Kaiser Alexander um seiner eigenen Ruhe willen zum Heere gereist sei, nicht mehr so lächerlich. — Eine starke russische Regierung würde die Deputation nach Sibirien geschickt haben, statt ihr Gesuch in „Erwägung zu ziehen".

Türkei. Große Waffensendungen langen täglich aus England, Frankreich und Belgien in Konstantinopel an. — Die Pforte ordnete die Aushebung einer neuen Armee von 140,000 Mann an, welche binnen zwei Monaten an den Balkanpässen sein soll. Der Sultan und seine Brüder sollen 25 Millionen Francs aus Privatmitteln dem Kriegs-Minister zur Verfügung gestellt haben.

Vom Kriege.

Im russischen Lager taucht eine trübe Ahnung auf, daß der Krieg gegen die Türkei kein militärischer Spaziergang nach Constantinopel, sondern eine saure und böse Arbeit ist, ein Ringen auf Leben und Tod. Mann ist überrascht, daß der Leichnam, den man nur seziren zu brauchen glaubte, noch einen kräftigen Arm und eine starke Faust hat. Nach dem verlorenen Feldzug in Asien und mancher bittern Erfahrung an der Donau hat man sich klar gemacht, daß der Krieg unerwartet große Opfer und zweifelhafte Errungenschaften bringen wird. Die am weitesten vorgedrungenen Russen haben in der linken Flanke das türkische Festungsviereck Rustschuk, Silistria, Schumla und Varna und die türkische Hauptarmee in der linken Flanke, in der rechten Nikopolis und das Corps von Widdin und auf einige Meilen vor sich den mächtigen Wall des Balkan. Man sagt, die Türken hätten ein starkes Heer in festen Stellungen zwischen Schumla und Rustschuck gesammelt, um den Russen eine große Schlacht zu liefern. Die letzteren sollen mit einem Frankfurter Haus die Lieferung von 80,000 Centner Heu, 4000 Zugochsen und 800 Wagen zum Zweck der Einschließung und Belagerung von Rustschuk abgeschlossen haben.

Durch die Unterschätzung der feindlichen Streitkräfte in Asien belehrt und um in **Bulgarien** nicht ebenso kläglich Fiasko zu machen, haben die Russen nach der Donau weitere 45000 Mann Unterstützung gesandt. Sie sind durch die asiatischen Mißfälle überzeugt worden, daß für eine Armee nichts gefährlicher ist, als den Gegner gering zu schätzen, daß für eine Entscheidung es besser ist, anfänglich mehr Truppen auf den Kriegsschauplatz zu werfen, als unbedingt nöthig ist, da durch Epidemien, Verwundungen und sonstige Zufälle die Stärke der Truppen leicht auf das erforderliche Minimum herabgesetzt werden kann. Um aber diese verhältnißmäßig zu große Truppenmasse auf einem entsprechend kleinen Raume

---

Lesefrüchte.

Deiner Zunge, Mann,
Sei du ein Tyrann.
Doch Wohlthäter sei
Deinem Ohr dabei.

Rache für Beleidigungen fleuch!
Rache reißt zu neuen Freveln hin:
Rache macht dich deinem Feinde gleich;
Doch Verzeihung hebt dich über ihn.

Hast du den Muth, stets die Wahrheit zu sagen,
Hab den Muth auch, ihr — Schicksal zu tragen!

Dr. Märzroth.

Der Kaliber.

Aus den Papieren eines Kriminalbeamten.*)

3. Der Kranke.

Gegen Mitternacht kam ich zurück. Meine Mutter und Schwester hatten sich des Krnnken sorgsam angenommen; er lag zu Bett. Der Arzt fand ihn im Fieber, aber bei vollem Bewußtsein. Ich bat ihn daher sofort um die nöthige Auskunft über die häuslichen Verhältnisse des Verunglückten. Derselbe hatte, außer Ferdinand und einem mütterlichen Oheim in Philadelphia, keinen Blutsverwandten am Leben. Ein Handlungsdiener, ein Lehrling und ein Markthelfer machten seinen Hausstand aus. Ferdinand selbst war zweiter Commis des Wechslers, Kammerrath Brand, und wohnte im Hause seines Prinzipals. Es war daher nöthig, dem Civilgericht in B . . . Nachricht von dem Unfalle zu geben, um die Versiegelung des Mobilarnachlasses, die Inventur der Handlung und die Bestellung eines Administrators der Letzteren zu veranlassen. „Vielleicht" — bemerkte ich: „wären diese Weitläufigkeiten zu vermeiden, oder zu vermindern, wenn Sie selbst morgen zurückreisen könnten; denn Sie sind der Erbe."

„Wer? Ich?" antwortete er mit Befremdung.

„Wenn kein Testament vorhanden ist, ohne Zweifel."

Dies schien ihn zu beunruhigen. Er fragte mit einer Art von Aengstlichkeit, ob er diese Erbschaft annehmen müsse. Als ich ihm erwiderte, daß er dieselbe ausschlagen könnte, wenn er das Vermögen den Schulden nicht gewachsen fände, ließ er eine Empfindlichkeit des kaufmännischen Ehrgeizes blicken, und erklärte seine Bedenklichkeit gegen die Annahme der Erbschaft dadurch, daß er nie daran gedacht habe, seinen Bruder zu beerben, der nur um wenige Jahre älter gewesen, als er selbst, und unfehlbar geheirathet haben würde. Als er vernahm, daß ich mit Tages-Anbruch die gerichtliche Anzeige nach B . . . senden würde, bat er um Material zu zwei Zeilen an seinen Principal. Der Versuch mit Feder und Tinte zu schreiben, mißlang seiner Schwäche. Doch mit der Bleifeder brachte er die Worte auf das Papier: „Heinrich ist ermordet, ich liege krank, aber nur Erschöpfung, bringen Sie es Ihrer Tochter mit Vorsicht bei, ehe sie das Gerücht erfährt. Ich bitte um andere Kleider und Wäsche". Ich siegelte das Billet, überschrieb es an den Kammerrath Brand, „zu eigenhändiger Eröffnung", sprach diese Worte laut, und bemerkte absichtlich, daß sie mir nöthig schienen, damit der Brief auf keinen Fall von Fräulein Marianen geöffnet werde. Es fiel ihm nicht auf, daß ich den Namen wußte.

„Sie wird nicht," sagte er: „und am Ende —" Er wendete sich ab, seufzte beklommen, und verbarg sein Gesicht in dem Kissen. Ich zweifelte nicht mehr, daß er den Schmerz im Voraus mitfühlte, womit die traurige Nachricht die Braut seines Bruders erfüllen würde.

4. Mariane.

Am andern Mittag, ehe mein Bote noch zurück sein konnte, fuhr eine Reise-Equipage bei mir vor, und der Kammerrath Brand ließ sich anmelden. Ich empfing ihn in dem Zimmer meiner Mutter, welches geheizt, aber in diesem Augenblicke leer war. Er trat ein, ein junges Frauenzimmer am Arm. Es war seine Tochter Mariane. Keine regelmäßige, keine Malerschönheit, aber ich habe nie eine Frauengestalt und ein Frauenangesicht gesehen, welche bei'm ersten Anblick die sinnliche Natur des stärkeren Geschlechtes mit gleicher Macht hätten gefangen nehmen können. Etwas über die mittlere Frauengröße; ein majestätischer Wuchs, zu kraftvoll und üppig, als daß er neben den künstlichen Wespentaillen unserer Ballsäle für schlank hätte gelten können, doch mit allen Reizen des Ebenmaaßes geschmückt; schwarzbraunes Haar, feurige und seelenvolle Augen, die Blüthe der Jugend und Gesundheit auf den Wangen und auf den Lippen; ein schön gebogener Nacken, ein Hals von der Farbe der Lilie, wenn der Schimmer des Abendrothes auf ihren Blättern spielt; eine sanft gewölbte Brust, ein Busen, den seine Hülle nur mit Aufopferung ihrer Falten gefangen hielt; volle weich abgerundete Arme und Hüften; mit einem Worte Alles, was vermittelst des Auges den sinnlichen Trieb in Bewegung setzen kann, ohne den Schönheitssinn, den sogenannten Geschmack, zu verletzen.

Nachdem der Vater, ein hagerer Mann von freundlicher, aber nicht einnehmender Miene und mit einer ziemlich jüdischen Physiognomie, die gewöhnliche Bitte um Verzeihung vorgebracht, und ich das Gewöhnliche darauf erwidert hatte, führte ich das reizende Mädchen zur Ottomane, und lud sie mit der Geberde ein, Platz darauf zu nehmen. „Ich bitte, mein Herr!" sagte sie mit einer angenehmen, glockenhellen Stimme, deren Schwingungen deutlich verriethen, daß ihr Gemüth sehr bewegt war. Es war jedoch nicht Schmerz, sondern Beunruhigung, was mich in diesen Tönen anklang; ich fühlte an ihrer Hand ein leises Zittern, und sie ließ sich auf eine Art nieder, welche zu erkennen gab, daß die Steüung der Ruhe mit ihrem Gemüthe nicht im Einklange war. Eine ungeduldige Aengstlichkeit schien Fragen auf ihre Zunge drängen zu wollen, welche sie mit Mühe zurückhielt, um dem Vater die Initiative der Unterredung zu überlassen. Hat man sie — dachte ich — noch in Zweifel gelassen über die Größe des Unglückes, welches sie betroffen hat? Ich wendete mich schnell wieder zu dem Alten.

„Sie kommen unfehlbar, Herr Kammerrath, um zu erfahren, wie lange Sie Ihren Geschäftsgehülfen werden entbehren müssen. Der Schlaf hat ihn sehr gestärkt, die Besorgnisse des Arztes sind größtentheils verschwunden, doch soll er noch das Zimmer nicht verlassen, und meine Mutter hat sich gleichsam darin angesiedelt, damit die Einsamkeit seinen Trübsinn nicht vermehre."

„Nur Trübsinn?" sagte Mariane lebhaft, indem sie aufstand, sich mir nahte, und die zitternde Hand auf meinen Arm legte. „Oh ich bitte Sie, Herr Criminalrichter, sagen Sie mir Alles! Ist es nur Trübsinn, nicht Verzweiflung, nicht Raserei gegen sich selbst? Ist irgend eine Waffe, ein gefahrliches Werkzeug in seiner Nähe? O Gott! Gott! ich zittre für ihn. Wenn er irgend etwas verschuldet hat, wenn er glaubt, etwas verschuldet zu haben, wenn er sich einbildet, daß er seinen Bruder hätte retten können, so ist sein Trübsinn fürchterlich, so ist er des Aeußersten fähig."

Das Alles wurde so schnell gesprochen, daß ich auf die einzelnen Fragen nicht hätte antworten können, wenn mich auch dazu die Ueberraschung hätte kommen lassen, die Herzens-Verhältnisse ganz anders zu finden, als ich vermuthet hatte. Das war offenbar nicht die Geliebte des Ermordeten, welche fragte; es war die Geliebte Ferdinands, oder es war wenigstens nicht Jener, sondern Dieser, welchen sie liebte. Wußte das Ferdinand selbst noch nicht, als er an der Leiche seines Bruders ausrief: „Mariane, Du kannst es nicht tragen!" Diese Unwahrscheinlichkeit fiel mir auf das Herz, auf das criminalistische möcht' ich sagen.

„In der That, mein Fräulein," erwiderte ich: „Herr Albus hat Spuren einer Verzweiflung blicken lassen, die seinem eigenen Leben hätten gefährlich werden können. Er hat mir sogar eingestanden, daß er nach dem Unglück, auf der Brücke von Eichdorf, von dem Gedanken an Selbstmord überfallen worden —"

„O seh'n Sie — sehn'n Sie wohl, Vater!" fiel Mariane ein. —

„Doch" — fuhr ich fort: „er gestand den Gedanken mit dem Abscheu eines Christen; diese Gefahr ist vorüber."

„Sie kennen ihn nicht, mein Herr! Sie haben keine Vorstellung von dieser entsetzlichen Reizbarkeit, von dieser schrecklichen Heftigkeit im Unglück. Nicht im Unglück, das ihn trifft, aber im Unglück, daß er veranlaßt. Ach, das kennt Niemand so, wie ich, die Monate lang davor gebebt hat, den Schuß fallen zu hören, der sein Gehirn zerschmettern würde!"

„Das war ein sehr verschiedener Fall, meine Tochter," — sagte Herr Brand beschwichtigend.

„Wer weiß das? Wer bürgt dafür, daß die Fälle sich nicht ähnlich sind, wie das Ei dem Ei, wenigstens in seinem Gehirn? Voriges Frühjahr, mein Herr, will er das Pferd des Buchhalters reiten, das Keinen aufsitzen läßt, außer seinen Herrn. Es will nicht halten, er erzürnt sich, schlägt das Thier mit Wuth, endlich überlistet er es durch einen Sprung und kommt in den Sattel. Das Pferd steigt, springt zur Seite, schlägt aus, und trifft den jüngsten Knaben des Kutschers, der nicht schnell genug die Stallthür erreichen kann. Da — da hatten Sie ihn sehen sollen! Das blutende, betäubte Kind in den Armen, stürzte er mir auf den Hausflur entgegen. Die Knie konnten ihn selbst kaum noch tragen. Ich trug den Knaben in das nachste Zimmer und rief nach Hulfe. „Vergebens! Vergebens!" rief er heulend aus: „todt! durch mich!" — Krampfig schlug er die Hände in seine Haare und rannte die Treppe hinauf. Ich eilte ihm nach, so schnell ich konnte. Eben riß er das Pistol von der Wand."

„Wie ein Rasender rang er mit mir darum. Nur die Angst gab mir die Starke, es ihm zu entreißen, und waren nicht Männer dazu gekommen, die ihn zu halten vermochten, wahrlich! er wurde sich die Stirn an der Wand zerschmettert haben. Seh'n Sie, so ist er, so entsetzlich bei dem besten, edelsten Herzen!"

„Im ersten Augenblicke des Gefühls einer Verschuldung —"

„O nein, nein! Das kommt wieder bei ihm. Die Lebensgefahr des Kindes, so lange sie dauerte, war auch die seinige. Selbst den Gedanken, daß der Knabe, aufgeweckt sonst und verständig, eine Stumpfheit des Geistes zurückbehalten könnte, wie man Anfangs besorgte, konnt' er nicht ertragen. Es gab Stunden, wo die Besorgniß des Arztes ihm für entschiedene Gewißheit galt, und ich weiß, daß nur ich allein —"

Sie hielt plötzlich inne, und schlug mit glühendem Erröthen die schönen Augen zu Boden.

(Fortsetzung folgt.)

* Nachdruck erlaubt.

...ihmaschinen
...dazu gehörigen Nadeln,
...lt dieselben zur gefl.
...ren
...rgt; auch werden Näh-
... pro Tag zu 40 Pfg.
...nderhoff,
...nstraße.
...sverkauf.
...th Heinr. Hiddemann
...zt am
...den 14. Juli c.,
...s 6 Uhr anfangend,
...Morgen
...hönes Gras
...stbietend, gegen Credit ver-
...bei Karl Peuckmann.
...Großenbräuker.
...verkauf.
...th Heinr. Braß zu Gah-
..., den 16. Juli,
... 4 Uhr anfangend,
...en ausgezeichnet
...nes Gras
...e nummerweise, meistbie-
...dit verkaufen.
... dem Wirth Herrn Klein
...ener Brücke.
...Grossenbräuker.
...Beachtung.
...r meisten Krankheiten is-
... Vernachlässigung der Er-
...erkeit und Husten im Be-
... haben leicht die bedenk
..., als Lungenentzündung,
...c. Das einfachste und pro-
...sind anerkannt die **Stoll-Brustcaramellen,** welche
...genden Geschäften und den
...ken käuflich sind.

zu unterhalten, dazu bedarf es einer guten Intendantur, und als gut hat sich die russische Administration bis jetzt nicht erwiesen.

Die Hauptursache des Mißerfolges lag in der nummerischen Schwäche der russischen Truppen, den Feldherrn selbst kann man keinerlei Schuld in die Schuhe schieben; namentlich ist der Rückzug des Generals Loris Melikow von der Belagerung von Kars ein strategisches Meisterwerk. Nachdem er sah, daß eine weitere Beschießung unmöglich geworden, sammelte er den Belagerungspark und sandte ihn nach Kurukdara, während er mit seiner Kavallerie bei Chadjivali, mit der Infanterie bei Sair sich konzentrirte und so den schweren Geschützen und dem unzähligen Belagerungsmaterial Zeit gab, den Rückzug nach Alexandropol zu bewerkstelligen.

Westfalen und Rheinland.

Aus der Mark, 15. Juli. Das Märkische Lehrergesangfest wird bekanntlich in diesem Jahre in Dortmund gefeiert werden. Als Tag des Festes ist vorläufig von Seiten des Vorstandes des Märkischen Lehrergesangvereins Dienstag, der 25. September — in der ersten Herbstferienwoche — in Aussicht genommen. Zu Hauptproben hat der Dirigent des Vereins, Herr Dr. Riemenschneider in Witten, folgende Tage bestimmt: Mittwoch, den 22. August in Unna, Samstag, den 25. August in Bochum, Mittwoch, den 29. August in Dortmund, Mittwoch, den 5. September in Hagen und Mittwoch, den 12. September abermals in Dortmund.

Schwerte. Die „Köln. Ztg." weiß von Westfälischen Städten zu berichten, die allen Ernstes daran denken, weil sie die ihnen aufgebürdeten Communalsteuerlasten nicht mehr tragen können, ihre Städteverfassung aufzugeben und wieder Landgemeinden zu werden. Die Forderung, daß von Seiten des Staates den Gemeinden wenigstens ein Theil der Gebäudesteuer überlassen werde, ist noch unerfüllt geblieben.

Hörde, 13. Juli. Auf der Dortmund-Hörder Chaussee soll in der verflossenen Nacht ein Raub ausgeführt sein. Vom Rheinischen Bahnhofe in Dortmund benutzte ein Fremder ein mit einem Schimmel bespanntes Fuhrwerk, welches in der Richtung nach Hörde fuhr und zahlte dafür an den Leiter desselben 3 Mark. Kurz darauf gesellte sich eine dritte Person zu dem Mitreisenden. Bald darnach verlangte man unter Drohungen von dem Letzteren das Geld, welches er im Betrage von 480 Mark mit sich führte. Als die Herausgabe des Geldes geweigert wurde, riß man den Mitreisenden vom Wagen, mißhandelte denselben und nahm ihm die ganze genannte Baarschaft, bei welcher sich auch einige goldene Ringe befanden, mit Gewalt ab. Heute früh 4 Uhr wurde der Uhrmacher Herr Kersting von dem Beraubten geweckt, worauf dann der Nachtpolizei von dem Verbrechen Anzeige gemacht wurde. Man soll den Räubern auf der Spur sein.

Aplerbeck, 10. Juli. Der Bergarbeiter Möhler, welcher heute Mittag von der Aushebung kommend und aus mehreren Wirthschaften in Brackel und Asseln wegen unnützen Benehmens bereits entfernt worden, wurde in Sölde in der Flügel'schen Wirthschaft verhaftet, als er sich daran machte, die Sachen zu zerschlagen. — Mehrere dort anwesende Gensd'armen bewerkstelligten die Verhaftung und weil derselbe Widerstand leistete, die Fesselung des Unholds. — Auf dem Amtsbureau stellte sich noch heraus, daß Möhler auf dem Wege unweit Brackel mehrere Schüler der Präparanden-Anstalt zu Holzwickede ohne jede Veranlassung mit einem „Todtschläger" angegriffen und mißhandelt hatte; ein Schüler, Bergmann aus Brackel, wurde sogar durch einen Schlag auf den Kopf betäubt zu Boden gestreckt. — Möge doch mit aller Strenge gegen diese Raufbolde vorgegangen werden, damit endlich die Leute ungestört an den Tagen der Aushebung die Straßen passiren können.

In Dortmund wurde ein Hühnerei gezeigt, welches das hübsche Gewicht von 105 Gramm hatte.

Ein aus Heiligenstadt zum Besuche seiner Familie in Essen anwesender Mann wurde in der Nähe der Zeche „Anna" mit durchschnittener Kehle, daneben ein blutiges Rasirmesser, gefunden, so daß hier anscheinend ein Selbstmord vorliegt.

Lindenberg, 13. Juli. Eine große Noth hat die Bewohner unseres Berges betroffen. Während man früher hier nie Wassermangel gekannt, sind jetzt sämmtliche Brunnen und Quellen in Folge des Tunnel-Baues der Rheinischen Eisenbahn versiegt.

Zeigt sich irgendwo ein schlechtes Kartoffelfeld, gleich werden Coloradokäfer gewittert; so hat's auch einigen ehrsamen Landleuten in Blotho gegangen. Von dem Amerikanischen Eindringling ist dort keine Spur zu sehen.

In Barmen wurde von Arbeitern der Rheinischen Bahn beim Ausschachten ein Menschenschädel gefunden. Wie derselbe dorthin einige Fuß tief in die Erde gelangt ist, begreift man nicht, da Ueberreste von andern Körpertheilen nicht vorhanden waren.

Wie der „Weseler Ztg." von competenter Seite mitgetheilt wird, hat Se. Maj. der Kaiser bestimmt, daß die große Parade des ganzen VII. Armeecorps bei Düsseldorf an der Straße nach Kaiserswerth am 3. Sept. stattfinden soll. Ferner wird von derselben Seite die Notiz gebracht, daß am 4. Sept. das Corpsmanöver gegen einen markirten Feind zwischen Düsseldorf und Kaiserswerth und am 6., 7. und 8. Sept. die Feldmanöver der 13. und 14. Division gegen einander östlich von Düsseldorf in dem Abschnitt Mettmann, Wülfrath, Homberg sein sollen. Zu dem im Herbst stattfindenden Kaisermanöver gelangen die Reserven aus den Jahrgängen 1872/74 zur Einberufung.

Das Polizeigericht zu Düsseldorf verurtheilte 70 Eltern, die mit ihren Kindern nicht zum Impftermine erschienen waren, zu 1, 3, 6 und 15 Mark Geldstrafe.

Der Direktor der Waldbröler Volksbank ist durchgebrannt und hat in der Kasse ein Deficit von 117,000 M. hinterlassen.

Vor dem Weiherthore zu Köln wurde Nachts die Leiche eines Postillons gefunden.

Zu Bonn feierten die Eheleute Boß ihre silberne Hochzeit in demselben Hause, welches sie seit dem Tage ihrer Vermählung als Miether bewohnen — gewiß ein seltener Fall.

— In Bonn ist ein außerehelich zur Welt gekommenes Kind von seiner eignen Mutter lebendig begraben worden.

Das Walzwerk „Germania" zu Neuwied muß wegen Arbeitsmangel 170 Arbeiter entlassen.

Die „Saar- und Moselzeitung" schreibt: In der Umgegend von Marpingen herrschte schon längere Zeit die Scharlach mit Halsbräune und Diphtheritis. In Marpingen trat die Krankheit in dem letzten Vierteljahr sehr verbreitet auf. Es starben von den 1637 Einwohnern des Ortes während desselben 53, darunter 45 Kinder. Aerztliche Hülfe wurde im Vertrauen auf die Heilkraft des Wassers der „Gnadenquelle" geflissentlich vermieden.

Haus- und Landwirthschaftliches.

* Schwerte. Das Jahr 1877 hat der Landwirthschaft böse Feinde gebracht. Kaum hat sich die Aufregung über den Coloradokäfer in etwas gelegt, so wird ein neues Klagelied von allen Seiten her gesungen. Die Zuckerrüben, weniger die Futterknollen, sind von einem winzigen Feinde heimgesucht, dessen Verheerungen ins Große gehen. Es ist beinahe kein Rübenfeld von dem nebeligen Schildkäfer, Cassida nebulosa, verschont geblieben. Um Esseren, Kriel und Ehrenfeld sieht man Felder, auf denen die Pflanzen bis auf die Rippen abgefressen sind. Gegen die Thiere ist leider vorerst nichts zu machen. Der Stand der Kartoffelfelder läßt stellenweis viel zu wünschen übrig. In den amerikanischen Sorten wüthet die Kräuselkrankheit, andere Felder haben vom Fraß der Schnecken und der auffallend häufigen grünen Futterwanze sehr zu leiden. Letztere wurde mehrfach als Coloradokäfer angesehen.

* Aus Herford schreibt man: In zwei Bauerschaften des Kreises Halle hat sich die Maulwurfsgrille gezeigt. Von der Regierung in Minden wurden sofort energische Maßregeln zur Vertilgung dieses gefährlichen Feindes der Landwirthschaft angeordnet; die hiesige Landwirthschaftsschule erhielt den Auftrag, die Felder, auf denen das gefährliche Insect haust, durch einen geeigneten Lehrer besuchen zu lassen, damit dieser an Ort und Stelle Untersuchungen vornehme etc. Lehrer Bürke, welcher von Seiten der Direction der Schule mit dieser Mission betraut wurde, ist, dem „Herf. Krbl." zur Folge, nach Halle abgereist.

* **Aus dem Kreise Minden, 7. Juni. (Erdkrebs.) Nicht blos der gefürchtete Kolorado-Käfer, wie in Mülheim am Rhein, bedrohen unsere Ernte, nicht blos die Entsetzen erregende Wander-Heuschrecke, wie im Kreise Wiedenbrück, sondern auch die Verderben bringende Maulwurfsgrille oder der Erdkrebs gesellt sich hinzu als der dritte im Bunde. Letzterer hat allein im Amte Versmold bereits 8 Morgen Roggen an der Wurzel abgenagt, so daß kaum noch das Stroh kann gebraucht werden. Die Maulwurfsgrille gehört zu den größten europäischen Insecten und unterscheidet sich durch doppelte Größe und maulwurfsähnliche Vorderfüße von der gewöhnlichen Feldgrille und der bekannten Hausgrille (dem Heimchen). Ihre Gefräßigkeit ist so groß, daß sie ihre eigene Brut verzehrt, wenn es an Würmern, Engerlingen und Wurzeln mangeln sollte. Ihre Vermehrung ist so stark, daß in einem einzigen Neste, welches rund geformt ist und 2 Zoll unter der Erde liegt, sich bei 3000 Eier vorfinden.**

* Auch in Schottland soll in der Gegend von Prestwick, einem Flecken der Grafschaft Ayr, der Coloradokäfer, dieser schreckliche Feind der Kartoffeln, seine Verwüstungen bereits begonnen haben.

* Aus dem Hellwege, 1. Juli. Seit Jahren sind die Landwirthe um diese Zeit nicht so zufrieden mit dem Stande der Feldfrüchte gewesen, wie jetzt. Und das will viel sagen, denn sie heben darüber nicht allein das competenteste Urtheil, sondern sie sind in diesem Stück auch schwer zu befriedigen. Die eben beendete Heuernte hat einen reichen Ertrag geliefert, und die Qualität des gewonnenen Heu's ist eine ausgezeichnete. Die Aehren des Roggens haben gut geladen, denn die Blüthezeit desselben ist nach Wunsch verlaufen. Auch die übrigen Feldfrüchte, wie Weizen, Gerste, Hafer, Bohnen, Erbsen und Wicken haben sich seit Anfang Juni entsprechend entwickelt. Der reichliche Regen in erwünschten Zwischenräumen hat äußerst vortheilhaft auf ihr Wachsthum gewirkt und läßt auch für den zweiten Schnitt des Grases und des Klee's das Beste hoffen. Die Gartenfrüchte zeigen eine seltene Ueppigkeit. Die Erstlinge des jungen Gemüses, die Erbsen und jungen Möhren, sind schon massenhaft zu Markte gebracht worden. Alles Uebrige, die Große-Bohnen, die Bitsbohnen, der Winterkappus, der Salat und alle die andern Küchengewächse, welche die Freude und den Stolz der den Garten pflegenden Hausfrau ausmachen, haben das erfreulichste Aussehen. Daneben schießt freilich auch das Unkraut außerordentlich üppig auf, und die Beseitigung desselben stellt hohe Anforderungen an die fleißigen Hände. Wenig macht das Ungeziefer zu schaffen, nirgends ist Raupenfraß u. dgl. zu bemerken. Ganz vorzüglich ist auch der Stand der Kartoffelfelder. Die jungen Pflanzen sind regelmäßig aufgegangen, die einzelnen Stauden sind kräftig, das Laub ist breit und kraus. So ist denn bis jetzt die gegründetste Hoffnung auf eine reich gesegnete Ernte in Bezug auf alle Früchte des Feldes wie des Gartens vorhanden.

* Fröndenberg, 7. Juli. Unter dem Rindvieh auf den Ruhrweiden der Herrschaft Scheda und der Oeconomen Ulmke in Warmen, Höppe zu Frohnhausen und Dhalmann zu Neimen ist die Maulseuche ausgebrochen.

Militärisches.

* **Es ist vielleicht interessant zu erfahren, weshalb seit einiger Zeit auch die Landwehr und nicht blos die Reserve zu militärischen Uebungen eingezogen wird. Dies hat ein Hauptmann des 28. Infanterie-Regiments zu Aachen in seiner neuerlichen Abschiedsrede an die Wehrmänner seiner Compagnie bei deren Entlassung ausgesprochen. Derselbe hat in dieser Hinsicht, und vielleicht das Richtige wissend oder treffend, dem Sinne nach etwa Folgendes geäußert: Im letzten Kriege gegen Frankreich sei ein Hauptfactor zu unsern Siegen die eingeschulte Reserve-Mannschaft gewesen, wodurch unsere kampffähigen Heere der Französischen Armee auch der Zahl nach weit überlegen gewesen seien. Gegenwärtig würden aber auch in Frankreich, welches inzwischen eine mit uns gleiche Wehrverfassung eingeführt habe, die Reserven zu regelmäßigen Uebungen eingezogen. Um unsere Ueberlegenheit der Französischen Armee gegenüber zu erhalten, würde jetzt bei und außer der Reserve auch noch die Landwehr zur Uebung herangezogen, so daß wir Frankreich immerhin noch einen Schritt vor sind.**

* Gesuche um Beurlaubung von Soldaten nach zweijähriger Dienstzeit sind in neuerer Zeit irrthümlicher Weise häufig an das Königliche Generalkommando oder an das betreffende Regimentskommando gerichtet worden, es dürfte nothwendig sein, darauf aufmerksam zu machen, daß solche Gesuche, wenn sie von Erfolg begleitet sein sollen, an den Civilvorsitzenden der Ersatzcommission zu richten sind.

* Die diesjährigen Herbstübungen des 7., 8. und 11. Armeecorps sollen nach einer neueren Bestimmung vom 1. Aug. d. J. ab unter Einberufung der Jahrgänge 1872 und 1873 erfolgen.

Neuere Erfindungen.

* Neue Erfindung auf dem Gebiete der Telegraphie. Unter den für die nächstjährige Pariser Ausstellung angekündeten Gegenständen befindet sich ein neuerfundener Telegraphen-Apparat des österreichischen Telegraphen-Controleurs Herrn Lamberg in Linz. Der Apparat druckt eine Art telegraphischer Correspondenzkarten mittelst fünf Tasten mit der Schnelligkeit von 200 bis 400 Buchstaben in einer Minute. Gleichzeitig regulirt er dem Gegen-Apparate selbstthätig, wodurch es möglich wird daß eine größere Anzahl von Stationen in eine, Telegraphenlinie an einer und derselben Depesche Theil nehmen können. Die Kosten für einen Apharat sollen 300 fl. ö. W. kaum übersteigen.

* Als Correspondenzkarten-Tinte wurde vom Professor Böttcher im Frankfurter „Phisikalischen Verein" fünfzigfach verdünnte Schwefelsäure empfohlen. Die Schrift bleibt unsichtbar, bis man die Correspondenzkarte auf eine heiße Platte legt, dann kommen die Schriftzüge tiefschwarz zum Vorschein.

* Um die beim Fensterputzen leider nur zu häufig vorkommenden entsetzlichen Unglücksfälle möglichst zu verhindern, ist der Möbelschreiner H. Hitter in Duisburg auf eine humane Idee gekommen, zum Zweck des Fensterputzens einen Sicherheitsstuhl zu construiren, bei dessen Anwendung ein Sturz aus den Fenstern der oberen Etage unmöglich ist.

Todtenglocke.

* Bischof Ketteler von Mainz ist am 13. Juli in Burghausen in der Pfalz (wo er auf der Rückreise von Rom heftig erkrankte) gestorben. Derselbe wurde am 25. Dezember 1811 zu Münster geboren, in der Jesuitenanstalt zu Brieg in der Schweiz erzogen, studirte in Göttingen Berlin, Heidelberg und München die Rechte und war 1834 bis 38 Referendar in Münster. In Folge des Kölner Bischofsstreites verließ er den Staatsdienst, studirte Theologie, erhielt 1844 die Priesterweihe und 1846 eine katholische Pfarrei zu Hopsten in Westfalen. 1848 zur deutschen Nationalversammlung erwählt, erregte er Aufsehen durch seine Rede am Grabe des ermordeten Fürsten Lichnowski. 1849 wurde er Propst an der Hedwigskirche in Berlin, und schon im Juli 1850 ward er durch den Papst auf den Bischofssitz nach Mainz berufen. Auf dem Concil 1870 schloß er sich den Bischöfen an, welche die Nützlichkeit des Unfehlbarkeitsdogmas bekämpften; noch am 15. Juli that er deshalb einen vergeblichen Fußfall vor Pius IX. Im August 1870 aber unterwarf er sich dem Dogma und vertheidigte es, indem er von allen Gläubigen Unterwerfung verlangte. Von nun ab übernahm er die Führerschaft der Ultramontanen im Reiche und gegen die preußischen Kirchengesetze. 1871 zum Reichstagsmitgliede erwählt, wurde er Führer des Centrums, legte aber das Mandat bald nieder. Er betheiligte sich auch an allen Versammlungen der preußischen Bischöfe in Fulda. 1875 untersagte er in seiner Diöcese die Feier des Sedantages. Sein Jubiläum 1875 wurde zu einer Demonstration. Gegen die Einführung der den preußischen nachgebildeten Kirchengesetze protestirte er am 24. September 1874, aber erfolglos. Die katholische Kirche Deutschlands verliert in dem Dahingeschiedenen einen bedeutenden Mann, dessen ungewöhnliche Begabung auch von seinen Gegnern anerkannt wurde. Man nannte ihn wegen seiner Schlagfertigkeit oft den „streitbaren Bischof." Mit seinem Tode ist wieder ein Bischofssitz erledigt, dessen Besetzung wohl nicht sobald geschehen ist.

* Ottilie Wildermuth (geb. Rauschütz, 1817 zu Rotenburg a. d. Tauber) ist am 12. Juli in Tübingen gestorben. Als Verfasserin gemüthvoller Lebensbilder aus stillen Familienkreisen hat sie sich in Deutschland allgemeine Gunst erworben. Allbekannt sind ihre kleinen häuslichen Gemälde „Schwäbische Pfarrhäuser," Auguste," „Heimath der Frau." Aus dem Frauenleben" und eine große Zahl von Erzählungen für die weibliche Jugend.

* Der ehemalige preuß. Staatsminister von Bethmann-Hollweg ist auf Schloß Rheineck im Alter von 82 Jahren gestorben.

* Am 12. Juli starb in Paderborn die Gründerin des dortigen „Israelitischen Waisenhauses für die Rheinprovinz und Provinz Westfalen," Frl. Nathan, in Folge eines Herzübels im Alter von 75 Jahren.

Schwurgerichts-Verhandlungen.

(Nachdruck verboten.)
(Fortsetzung.)

Hamm, 10. Juli. Bezüglich der in voriger Nummer erwähnten Vernehmung der Commis und Kassenbeamten der Firma Schweitzer & Apt hat sich ergeben, daß sie zuerst in sog. Schmierbücher eingetragen und dann später die wörtliche Uebertragung in die Hauptbücher bewirkt. Was die sich in den Cassenbüchern befindlichen Abreviaturen als z. B. „Für Reise nach Elberfeld Sch. 100, Gratifikation an N. N. 25" betreffe, bemerkte der Cassenbeamte, daß er dies theils durch Angabe seiner Prinzipäle, theils aber auch aus sich selbst manchmal gethan habe. Im Großen und Ganzen habe er aber die von seinen Prinzipalen gemachten Angaben behufs dieser Buchung als ein Geschäftsgeheimniß betrachtet und sich nicht weiter darum gekümmert. Was die Geldgeschenke anbetrafen, bekundeten sie, nur solche zu Neujahr, wie üblich, erhalten zu haben. Von den in der Anklage benannten verschwundenen Büchern wußten sie nichts; sie könnten nur sagen, daß alte Copirbücher als unbrauchbar nach dem Boden zwischen Makulatur transportirt wurden.

Sodann wurde auch noch vom Koncurs-Verwalter constatirt, daß sich bei Versiegelung am 31. Dezember 1875, als der Konkurs über die Firma eröffnet, auf dem Boden die abhanden gekommenen Bücher nicht vorgefunden, es hätten dort viele Papiere gelegen, wohl eine ganze Waggonladung.

Hierauf wurden Zeugen vernommen bezüglich der gemachten Gratifikationen, die Anklagesache Wolff betreffend wegen passive Bestechung. Der derzeitige bei Schweitzer und Apt gewesene Comptoirdiener antwortete auf Befragen, ob er die Briefe zu besorgen gehabt, mit „Ja." Ob ihm auch noch erinnerlich, daß er mal persönlich an Wolff einen Brief abgegeben, der die Dicke eines kleinen Fingers gehabt, bejahte derselbe ebenfalls, hätte aber nach seiner Ansicht nur Frachtbriefe darin vermuthet, übrigens hätte er sich nicht weiter darum bekümmert, denn er habe oft sehr viele Briefe an verschiedene Personen besorgen müssen.

Nächstdem kamen zur Vernehmung Bahnmeister von verschiedenen Stationen, als: Unna, Dortmund, Hörde, Wetter, Langendrer, Ruhrort, Duisburg 2c., welche bekunden sollten, ob Schweitzer, der alte Eisenbahnschienen 2c. in großen Mengen überall angekauft, Bestechungsversuche bei ihnen angestellt; denn die Anklage behauptet: Schweitzer habe sich den Bahnmeistern gegenüber dergestalt ausgesprochen, als sollten sie ihm, wenn sie etwas von den in ihrer Verwahrung befindlichen Beständen übrig hätten, nur zukommen lassen, denn sie könnten ihm nur vertrauen, er würde es schon gut machen. Nach Aussage dieser Zeugen hätten sie die Sache so aufgefaßt, als daß er sie extra dafür habe entschädigen wollen.

Jetzt wurden Zeugen vernommen bezüglich der Gewichts-Differenzen von den mit Schienen 2c. beladen gewesenen Waggons für die Firma Schweitzer und Apt, welche in einer ganzen Anzahl von Fällen sich der im Dienst der Bergisch-Märkischen Eisenbahn stehende Angeklagte Güter-Expedient Wolff hierselbst in den Monaten Juni, Juli und August 1874 zu Schulden habe kommen lassen.

Die Auslassungen hierüber von Seiten der Zeugen ergaben, daß manchmal die Stationswaage nicht gestimmt, aber daß sie gerade in den oben genannten Monaten nicht ganz richtig gewesen, konnte noch nicht genau festgestellt werden.

Zum Schluß des heutigen Tages wurde noch ein hiesiger Kaufmann, welcher ebenfalls viel auf der Stationswaage verwiegen läßt, vernommen, derselbe erklärte, daß er einmal bei einem Gewicht von 20,000 Pfd. eine Differenz von 400 Pfd. gehabt, 100—150 Pfd. darüber seien auch nichts Seltenes gewesen. Nähere Ermittelungen hierüber sind noch abzuwarten.

— 11. Juli. Geladen waren auf heute ca. 36 Zeugen, betreffend Anklagesache Wolff. — Der zuerst vernommene Zeuge, der in den Jahren 1872 und 1873 Nachtwächter bei Schweitzer und Apt gewesen, mußte darüber Auskunft geben, ob er auf dem Comptoir seiner Prinzipale oft Eisenbahnbeamte, sowie die Angeklagten Heinecke und Wolff gesehen, und ob es wahr sei, daß der bei der Firma Schweitzer und Apt gewesene Comptoirdiener zu ihm mal geäußert: er habe den erst vor kurzer Zeit hier angestellten Bahnhofs-Inspector der Köln-Mindener Bahn auf das Comptoir der Firma bestellen müssen und glaube, daß die Herren Schweitzer und Apt einen Versuch machen wollen, denselben auf ihre Seite zu bekommen. Hierüber sprach sich der Zeuge folgendermaßen aus: Beamte hätte er mehrfach Abends zum Comptoir von Schweitzer und Apt gehen sehen, was dieselben aber da gemacht und gewollt hätten, wüßte er nicht; Heinecke und Wolff hätte er aber dort nie gesehen und daß der Comptoirdiener in Bezug auf den letzten Punkt ihm dieses gesagt, sei richtig.

Der an der Berg.-Märk. Eisenbahn hierselbst angestellte Stations-Vorsteher bekundete, daß der Angeklagte Wolff, nachdem der Konkurs ausgebrochen, mal zu ihm gesagt habe, es wäre schade, man hätte sonst doch wohl noch mal 25 Thlr. bekommen.

Bezüglich der auf hiesiger Station sich befindlichen Centesimalwaage, die nicht recht gestimmt, vielmehr etwas defekt gewesen sein soll, wurden sämmtliche Wagen- und Wiegemeister vernommen. Dieselben gaben an, daß, wenn auf der Stationswaage von ihnen verwogen sei, dieselbe auch gestimmt habe, aber das ermittelte Gewicht wäre nicht immer von sämmtlichen Wiegemeistern in das Wiegebuch eingetragen worden, einige hätten sich vielmehr darüber Notizen gemacht Zwecks Ueberbringung an Wolff, der das ermittelte Gewicht selbst in die Controle eintragen wollte. Daß Heinecke und Wolff manchmal beim Verwiegen zugegen gewesen, stellten sie nicht in Abrede, und daß die Waage zeitweise defekt gewesen, aus welchem Grunde auf der Firmenwaage verwogen, wurde ebenfalls nicht bestritten. Ferner erklärten sie auch noch, daß Wolff ihnen mal gesagt, sie sollten zum Comptoir von Schweitzer und Apt gehen, aber ohne Angabe des Grundes. Nachdem sie dort angekommen, hätten sie ein Geldgeschenk erhalten.

In Anbetracht des letzten Falles wurden noch 5 Zeugen verhört, welche als richtig bekundeten, daß Wolff ihnen einmal einen Brief, worin sich 5 Thlr. befunden, überreicht habe, aber nicht dabei sich ausgelassen, wovon und woher. Zum Schluß motivirten noch einige Entlastungszeugen die bei ihnen vorgekommenen Fälle von Differenzen in Bezug auf die Staationswaage hierselbst.

12. Juli. — Heute erstreckten sich die Verhandlungen resp. Beweis-Aufnahmen gegen den Mitangeklagten Eisenbahn-Sekretair Lambert von Elberfeld. Bevor aber zur Vernehmung der Zeugen in dieser Angelegenheit übergegangen, wurden erst noch Sachverständige vernommen, welche ihr Gutachten über den damaligen Defect der hiesigen Centesimalwaage aussprechen mußten Das Resultat hinsichtlich der hierüber gegebenen Aufklärungen ergab, daß, da die Waage mehrmals reparaturbedürftig gewesen, eine Differenz von $1\frac{1}{2}$% gewesen sei.

Alsdann folgte das Zeugenverhör in der Anklagesache Lambert. Mit Bezug auf die 7 verschwundenen Nachweisungen in der Schweitzer und Apt'schen Angelegenheit konnten die Zeugen keine Auskunft über dessen Verbleib geben, bekundeten auch sämmtlich, den in der Registratur eingetragenen Vermerk: „verb. mit 11257", um dessen Feststellung es sich hauptsächlich handelte, nicht geschrieben zu haben. Um nun zu ermitteln, ob Lambert im Verdacht stand, die Nachweisungen beseitigt, sowie diesen Vermerk geschrieben zu haben, wurden drei Schreibverständige behufs Feststellung der Schriftzüge hinzugezogen. Nach stattgehabter sorgfältig unterworfener Prüfung der Buchstaben, sprach sich ein Schreibverständiger dahin aus, sie rührten von der Hand des Angeklagten her, wohingegen aber die beiden andern das Gegentheil behaupteten.

Zum Schluß versuchte man noch zu ermitteln, ob die abhanden gekommenen Nachweisungen von Schweitzer und Apt bezahlt seien oder nicht. Dieses konnte ebenfalls nicht genau festgestellt werden.

Hiermit wurde die Beweis-Aufnahme für geschlossen erklärt.

— 13. Juli. Nachdem gestern die Beweisaufnahme geschlossen, nahm am heutigen Tage der Herr Staatsanwalt zunächst das Wort und hielt in einer mehr als zweistündigen Rede bezüglich der Thatfrage die Anklage gegen Schweitzer und Apt, sowie gegen Wolff und Lambert in allen Punkten aufrecht; dagegen ließ der Staatsanwalt die Anklage gegen Heinecke fallen. Bezüglich der Angeklagten Schweitzer und Apt wies der Staatsanwalt nach, daß sie viel Geld an verschiedene Beamte verschenkt, um letztere für sich zu gewinnen. Diese Geschenke könnten nur dazu gedient haben, um Bestechungen bei den Beamten zu versuchen.

Darauf erhielt Herr Dr. Quenstedt aus Berlin, als Vertheidiger von Schweitzer und Apt, das Wort. Er bemühte sich, alle Punkte der Anklage zu widerlegen. Den Angeklagten könne in keinem Falle ein Verbrechen bewiesen werden und was die Geschenke betreffe, welche an Beamte vertheilt worden, so sei es keinem Beamten verboten, solche anzunehmen und das Beamtensystem würde keineswegs dadurch gefährdet; er erinnere eben an die gemachten Dotationen von 1870 und 1871. Er bat die Geschworenen, da kein einziger Beweis gegen die Angeklagten vorliege, ihrer Pflicht gemäß und gewissenhaft ihren Wahrspruch zu fällen, letzterer könnte nur zu Gunsten der Angeklagten ausfallen, und er bittet das Nichtschuldig über die Angeklagten auszusprechen,

Die noch folgenden Vertheidiger, Herr Advokat-Anwalt Lindenschmidt aus Elberfeld und Rechts-Anwalt Gerstein von hier, traten den Ausführungen des Dr. Quenstedt bei und beantragte Lindenschmidt Freisprechung seines Clienten Lambert, und Gerstein dasselbe über Wollff und Heinecke. Darauf wurde die Sitzung geschlossen.

— 14. Juli. Nachdem die Geschwornen die Schuldfragen gegen Schweitzer und Apt sowie gegen Wollff bejaht, dagegen die Schuldfragen gegen Heinecke und Lambert verneint, lautete der Strafantrag seitens des Staatsanwalts gegen Wollff auf 3 Jahre Zuchthaus und Ehrverlust auf gleiche Dauer. Gegen Schweitzer und Apt beantragte der Staatsanwalt für Jeden 1 Jahr Gefängniß und 1 Jahr Ehrverlust. Da die Geschworenen bei Heinecke und Lambert die Schuldfrage verneint, so wurde gegen diese seitens der Staatsanwaltschaft kein Strafantrag gestellt.

Der Vertheidiger Dr. Quenstedt beantragte für Schweitzer und Apt die Anrechnung der erlittenen Untersuchungshaft; dasselbe beantragten die beiden andern Vertheidiger für ihre Clienten. Nach stattgehabter Berathung des hohen Gerichtshofes lautete das Urtheil gegen Schweitzer und Apt, weil dieselben als Verführer bezeichnet, Bestechungsversuche gemacht — Beamte zu dienstpflichtwidrigen Handlungen verleitet — zu haben, auf je 2 Jahre Gefängniß und Ehrverlust auf gleiche Dauer.

Gegen den Angeklagten Wollff, der als der Verführte bezeichnet und sich habe durch Annahme der Geschenke zu dienstpflichtwidrigen Handlungen verleiten lassen, erkannte der Gerichtshof ebenfalls auf 2 Jahre mit dem Unterschiede, statt Gefängnißstrafe 2 Jahre Zuchthausstrafe und Ehrverlust auf gleiche Dauer. —

Straflos und kostenfrei wurden die beiden Angeklagten Heinecke und Lambert.

Den drei Verurtheilten: Schweitzer, Apt und Wollff wurden 6 Monate der erlittenen Untersuchungshaft in Anrechnung gebracht, dagegen der von Seiten der Vertheidiger gestellte Antrag auf einstweilige Entlassung aus der Haft, wurde vom Gerichtshof bei Schweitzer und Apt nicht für zulässig gehalten und zwar aus dem Grunde nicht, weil beide noch unter der Anklage des fahrlässigen Bankerotts ständen. Bei Wollff konnte in Anbetracht der ihm zudictirten Zuchthausstrafe, dem Antrage des Vertheidigers nicht willfahrt werden. Damit hatten die schwurgerichtlichen Verhandlungen des sehr verwickelten und langen Prozesses, Schweitzer, Apt und Genossen ihr Ende erreicht.

(Schluß folgt.)

□ Der Arbeitsmarkt.

In einem an die Unterbehörden gerichteten Rundschreiben gibt die Regierung von Düsseldorf der Ansicht Ausdruck, daß Aussicht auf weitere umfangreiche Arbeiterentlassungen in jenem Bezirk nicht vorhanden sei, und erläßt daher jenen Behörden die früher monatlich geforderten Berichte über die Lage des Arbeitsmarktes; nur größere Arbeiterentlassungen sollen in Zukunft gemeldet werden. — In einem Antwortschreiben des preußischen Handelsministers an mehrere Bürger von Cassel verspricht derselbe die Fortführung der Regierungsbauten daselbst, bemerkt aber am Schluß: „Für die arbeitende Bevölkerung bieten die im Gange befindlichen Eisenbahn- u. s. w. Bauten reichliche Gelegenheit zu lohnbringender Beschäftigung. Leider hat die Erfahrung gemacht werden müssen, daß von dieser Gelegenheit trotz aller Bemühungen der Staatsbehörden ein sehr geringer Gebrauch seitens der angeblich beschäftigungslosen Bevölkerung gemacht worden ist.“ — In Betreff der Lage der Eisenindustrie bemerkt der Berliner „Börs.-Cour.“, daß die Concurrenzfähigkeit der österreichischen Eisen- und Stahl-Industrie mit der deutschen eine sehr beschränkte sei; daß in Belgien und Frankreich die natürlichen Verhältnisse der Stahlindustrie eher ungünstiger wie in Deutschland seien, und daß die einzige bedeutungsvolle Concurrenz für die deutsche Stahlindustrie, die englische, ... im Innern Deutschlands und überall da, wohin die Transportkosten von den deutschen Werken etwa 3—6 M. per 1000 Ko. billiger sind, wie dahin von den deutschen Nord- und Ostseehäfen nicht allzu stark gefürchtet zu werden brauche, insbesondere wenn die preußischen Staatseisenbahn-Verwaltungen fortfahren, die ausländischen Offerten denjenigen der inländischen Werke gegenüber unberücksichtigt zu lassen und nur dazu benutzen, die letzteren auf den Preis der ersteren herabzudrücken. — Trotz der äußerst trüben Lage des Seidengeschäftes haben die Fabrikanten von Crefeld nach der von der dortigen Handelskammer in jedem Jahre aufgestellten Statistik die Gesammtproduktion des vorigen Jahres fast auf der Höhe von 1875 erhalten, — eine Erscheinung, welche gegenüber der beträchtlichen Abnahme der Produktion der Lyoner Seidenindustrie im vorigen Jahre doppelt bemerkenswerth ist. — Nach dem „Arbeitgeber“ ist die Lederindustrie von Worms (der bedeutendste dortige Fabrikant beschäftigt 1100 Arbeiter) in sehr reger Thätigkeit. — Nach dem „Gewerkverein“ ist die Lage der Cigarrenarbeiter in Stettin und Umgegend eine sehr gedrückte. Während dieselben in den Jahren 1864—1870 wöchentlich 6—8 Thlr. und darüber verdienten, müssen sie sich jetzt mit 8—12 M. wöchentlich begnügen. Der Verdienst der Frauen und Mädchen, welche in sehr großer Zahl in jenem Erwerbszweig beschäftigt sind, beträgt 5—8 M., derjenige der Kinder 1—4 M. Die Frauen und Mädchen sollen in der Umgegend zu den sämmtlichen Feldarbeiten des Meisters, wie z. B. Kartoffel-Hacken, -Häufeln und -Graben, Getreidebinden, Düngergruben reinigen u. s. w. angehalten werden, ohne dafür, obgleich sie auf Accord arbeiten, einen Pfennig Vergütung zu erhalten. — In Oppeln verlangten die Böttchergesellen eine Erhöhung des Lohnes um 10 % und eine Verminderung der täglichen Arbeitszeit auf 10 Stunden. Da die Arbeitgeber hierauf nicht eingingen, haben sämmtliche Böttchergesellen, welche für die dortigen Cementfabriken und Brauereien arbeiten, die Arbeit eingestellt. — Nach dem Vorstand des Leipziger Hilfskomité für den Nothstand in den sächsischen Industriebezirken verdienen die Klöpplerinnen jetzt im Durchschnitt täglich 16—22 Pf.; die Nahrung besteht in vielen Fällen nur aus Kartoffeln mit geröstetem Salz oder gar aus in Essig gekochten Kartoffelschalen und einer Art Kaffee. Der Erwerb in der Strohflechterei beläuft sich auf 20—25 Pf. In der Weberei von Lengefeld hatten 300 Stühle gar keine, 400 nur theilweise Arbeit; außerdem befinden sich daselbst 300 Spuler und 100 Treiber brodlos. Auf dem sozialdemokratischen Arbeitsmarkte scheint Mangel an Arbeitskräften zu herrschen, denn nach dem Vorstandsmitglied der sozialdemokratischen Partei in Hamburg hat sich für den Monatsgehalt von 135 M. kein geeigneter Agitator gefunden. In mehreren Städten sind neuerdings Ausstellungen von Lehrlingsarbeiten veranstaltet worden. In Danzig wurden 63 Lehrlingen Diplome als „Anerkennung für Fleiß und Strebsamkeit“ ertheilt. — Aus Ober-Bayern wird gemeldet, daß daselbst die sehr bewährten amerikanischen Werkzeuge mehr und mehr Eingang finden. „Der ultraconservative altbayerische Bayer ist wie versessen auf die amerikanischen Handgeräthe, welche ihm wegen ihrer Handlichkeit und Leichtigkeit, wie wegen ihrer Leistungsfähigkeit und Dauer gar sehr zusagen“. („Arbeitgeber.“) In Westfalen besteht bereits eine Fabrik, welche amerikanische Werkzeuge anfertigt. — Aus allen Gegenden Deutschlands treffen andauernd günstige Saatenberichte ein.

Aus Großbritannien kommt die Kunde, daß viele tausend Kohlenarbeiter in Lancashire und Schottland ohne Beschäftigung sind. In Edinburg sind im Tischler-, Zimmer- und Maler-Gewerbe Streitigkeiten zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber ausgebrochen. — Am Clyde, wo die Arbeitseinstellung der Schiffbauer noch immer fortdauert, treffen ausländische Arbeitskräfte ein. Die Lage des Eisengeschäftes im Norden bleibt gedrückt; das Geschäft in Birmingham und Sheffield hat sich noch nicht nennenswerth belebt. Das Baugewerbe ist thätig. — Die Zahl der in Großbritannien beschäftigten Eisenbahnbeamten betrug im letzten Jahre 285,000; hiervon wurde je einer auf 64 verwundet oder getödtet — in 9/10 Fällen angeblich durch eigenes Verschulden. Von Locomotivführern, Heizern, Schaffnern, Bremsern, Weichenwärtern war je einer von 34 Opfer eines Unfalles.

Vermischtes.

* In Schleiz sind am 8. Juli an 40 mit Heu und Stroh gefüllte Scheunen abgebrannt.

* In Rom wurde unlängst ein sehr ergötzliches Gespräch über den Papst verbreitet, welches Pasquino und Marforio in den Mund gelegt war. Mit diesen beiden Namen bezeichnet bekanntlich der Römer zwei antike Standbilder, an denen früher vorzugsweise Pasquille angeheftet wurden. Das Gespräch, dessen Treffer in witzigen, zwar nicht übersetzbaren, aber leicht verständlichen Wortspielen liegt, lautet: „Was hört man über den Papst? — „Rumore“ ('n Gerücht). — „Was besagt das Gerucht? — „Daß der Papst gefangen gehalten wird.“ — Von wem? — „Nimm den ersten Buchstaben von rumore fort und Du weißt es.“ — „Umore“ (von seiner Laune). Und ist die Gefangenschaft eine schwere?“ — „Nimm wieder einen Buchstaben fort.“ — „More“ (er wird in derselben sterben); und wann wird das geschehen?“ — „Laß abermals einen Buchstaben fort.“ — „Ore“ (bald)!“ „Und wer wird sein Nachfolger sein?“ — „Opfere noch einen Buchstaben,“ — „Reh“ (der König); welcher König?“ — „Nimm nur einen Buchstaben fort.“ — E „Emanuel!

* Gegen den Biß toller Hunde. Die „Ober-Erzgeb. Ztg.“ gibt als Mittel gegen den Biß toller Hunde Folgendes an: „Man besorge sogleich warmen Essig oder lauwarmes Wasser, reinige die Wunde damit sorgfältig und trockene sie aus. Sodann gieße man einige Tropfen mineralische Salzsäure in die Wunde. Diese Säure löst das Speichelgift auf, wodurch die bösen Folgen desselben unschädlich gemacht werden. Ein alter Förster in Sachsen soll durch dieses Mittel Menschen und Vieh vor dem Ausbruche der Tollwuth bewahrt haben.

* Eine neue Spielerei haben französische Chemiker erfunden: Barometerblumen. Es sind künstliche Blumen, deren Blätter mit einem unbekannten Stoff getränkt sind und je nach dem Wetter eine andere Farbe zeigen. Die Blätter sind blau bei schönem, roth bei regnerischem und chamois bei veränderlichem Wetter. Regen und Sonnenschein zeigen sie einen halben Tag vor Eintritt an. An Haar und Hut der Damen erkennt man künftig, was für Wetter ist.

* Thorn, 4. Juli. Das Abbrennen von Häusern ist leider häufig genug, daß aber Brücken abbrennen, kommt selten vor. Vorgestern fing eine Selterswasserbude dicht an der Weichselbrücke hier Feuer, das sich sofort auf die alte Brücke ausdehnte. Obgleich das Wasser unten durchfließt und Hülfe durch Soldaten sofort bei der Hand war, brannten dennoch 3 Bogen ab und der vierte stürzte in den Strom. Der Schaden soll sich auf 150,000 Mark belaufen.

* In Gossau in der Schweiz befindet sich eine Familie in Armenunterstützung, deren Vorfahren schon seit 300 Jahren nachweisbar ununterbrochen Armenunterstützungen genossen haben.

* Aus Eupotoria am Schwarzen Meere wird geschrieben: In der Gewittersturmnacht vom 2. auf den 3. Juli sind allein in der Krim mehr als 100,000 Schafe durch Nässe und Kälte zu Grunde gegangen, meist spanische Thiere.

* Die Räume des Borsig'schen Eisenwerkes zu Moabit machen jetzt einen fast unheimlich verödeten Eindruck. In der Anstalt wird zur Zeit nur noch an vier Tagen der Woche mit bedeutend vermindertem Arbeitspersonal gearbeitet.

* Aus Hamburg, 9. Juli. Eine Thomaskiste Heute Morgen gegen 5 Uhr fand die Frau des Todtengräbers Windwehen auf dem St. Jakobikirchhof eine kleine, in Zeitungspapier gehüllte Kiste, die von unbekannter Hand dort hingestellt sein mußte. Vermuthend, daß es sich um den nicht seltenen Fall der Aussetzung eines frühgeborenen Kindes handle, beorderte sie das Dienstmädchen, die Kiste nach dem Garten zu tragen. Bei ihrer Zurückkunft meldete das Mädchen, daß auf der Kiste etwas geschrieben stände, worauf Frau Windwehen sich nach dem Garten verfügte. Auf die Kiste war ein Zettel geklebt, folgende Inschrift enthaltend: „Lieber Karl! Bei meiner Durchreise übersende ich Dir eine kleine Ueberraschung. Brief folgt nach. Dein Heinrich.“ Frau W. rief ihren 20jährigen Sohn Carl Florenz hinzu, der die Kiste in das Treibhaus nahm, um sie dort zu öffnen. Die Kiste war mit einem Tau kreuzweise zusammengebunden, durch den Deckel und das linke Seitenbrett waren zwei große Nägel geschlagen. Der junge Mann, nichts Böses ahnend, löste das Tau von der Kiste, als plötzlich eine furchtbare Explosion stattfand, dergestalt, daß das Dach des Treibhauses und alle Fenster desselben zertrümmert wurden. Der junge Windwehen selbst erlitt sehr erhebliche Verletzungen, die, wenn auch nicht tödtlich, doch den allgemein geachteten Jüngling arbeitsunfähig machen Die Kiste enthält einen einer Pistole ähnlichen Apparat, Pulver und Hagel. Ueber die technische Construktion fehlen bis jetzt noch weitere Angaben, ebenso fehlt jede Kunde über die Persönlichkeit des Attentäters.

* In Berlin hat die Kindersterblichkeit eine furchtbare Höhe erreicht. In der letzten Woche starben nicht weniger als 723 Kinder, in einem Alter von noch nicht einem Jahre. Als Hauptursache gelten die schlechten Nahrungsmittel, welche den Kleinen verabreicht werden; die Milch ist niemals rein zu bekommen, sie ist stets verfälscht und bringt den Kindern Krankheit und Tod statt Labung und Kraft. Vielleicht trägt auch die ungesunde Luft zur Sterblichkeit bei.

Markt-Berichte.

Neuß, 16. Juli 1877.

Am heutigen Getreidemarkte betrugen die Zufuhren ca. 250 Sack. Rüböl höher. Kuchen unverändert.

		M.	Pf.		M.	Pf.
Weizen à 100 K.	1. Qual.	27	60	Buchweizen à 100 Kilo	—	—
	2. „	26	10	Hafer 1 100 K.	16	50
	3. „	—	—	Kartoffeln „	12	—
Landrog. à 100 K.	1. „	20	—	Roggenstroh „	6	—
	2. „	19	—	Weizenvorschuß „	36	—
Gerste à 100 K.	Winter-	—	—	Kleien à 50 K.	5	80
	Sommer-	—	—	Heu „ „	3	—

	M.	Pf.
Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr.	76	—
Rüböl per 100 Kilo faßweise	78	—
Gereinigtes Oel per 100 K. 3 M. höher als Rüböl.		
Preßkuchen per 1000 Kilo	145	—

Hagen, 13. Juli. Getreidebörse. Die Nachfrage für Weizen war auch heute größer und mußten Käufer wiederum höhere Preise anlegen. Vorräthe sind überall knapp. Roggen, namentlich schwere Qualitäten, rar und gesucht. Man bezahlte Weizen M. 27,50—28,50 ab westfälischen Stationen. Roggen M. 17—21,50. Hafer M. 19—19, je nach Qualität franco.

Witten, 12. Juli. Die heutige Kirmeß war zwar vom schönsten Wetter begünstigt, doch wegen der leider noch herrschenden Geschäftsflaue die Kauflust keine große, trotzdem der Besuch ein gegen die vorigjährige Kirmeß bedeutender war.

Auf dem Viehmarkt waren vorhanden:

Pferde 201 Stück. Die gutes Arbeitspferd kostete 150, 250, 500 bis 1000 M.

Kühe 299 Stück. Eine milchgebende Kuh kostete 300, 360, bis 390 M. Eine tragendes Rind kostete 210, 240 — 270 M. Eiee manse Kuh kostete 100, 140 — 220 Mark. 100 Pfd. Rindfleisch kosteten 60 — 64. M.

Schweine 2750 Stück. Ein überjähriges Schwein kostete 72, 80, 90 — 110 M. Ein acht Monat altes Schwein kostete 45, 55 — 60 M. Ein sechs Monat altes Schwein kostete 39, 42, 45 — 52 M. Ein drei Monat altes Schwein kostete 56 — 34 M. Ein sechs Wochen altes Schwein kostete 15 — 20 M. 100 Pfd. Schweinefleisch kosteten 54 — 57 M.

Esel waren 2 Stück vorhanden und kostete.n 60 — 66 M. Schafe waren 36 Stück vorhanden und kosteten a Paar 24 bis 96 Mark.

Handel flott.

Paderborn, 14. Juli. Weizen M. 27—26,50, Roggen 20,40—19,10, Gerste 19—17,70, Hafer 18—15,50, Kartoffeln M. 10,50—9, per 100 Kilo. Butter M. 0,90—0,80, Schmalz 70, Speck in Seiten 80 Pfg. per Pfd.

Münster, 14. Juli. Weizen M. 280—300, Roggen M. 190—210, Gerste M. 180—220, Hafer M. 175—200. Alles per 1000 Kilo.

Köln, 13. Juli. Getreidemarkt. Weizen besser, hiesiger loco 27,50, fremder loco 24,50, pr. Juli 24,10, per Nov. 22,70 M. Roggen, loco 21,00, per Juli 15,00, per Nov. 15,55 M. Hafer loco 16,50, pr. Juli 15,10. per Novbr. 25,70 M. Rüböl, loco 37,50, pr. Oct. 36,20 M.

Köln, 16. Juli. Am heutigen großen Viehmarkt waren angetrieben: 233 Ochsen, 232 Kühe, zusammen 462 Srück. Preis per 100 Pfd. bestes Vieh M. 66—72, kleines do. 52 bis 58. Ochsenhäute 48—50, Kuhhäute 38—40, Fett 28 bis 30 Pf. per Pfd. Auf dem kleinen Viehmarkt waren zugetrieben: 124 Schweine. Preis 57,50 Pfg. per Pfd.

Märkte in der Provinz Westfalen und den Fürstenthümern Lippe und Waldeck

vom 16.—31. Juli.

16. Beckum, Horst, Wessum, Wolbeck, Lübbecke, Neuenkirchen, Bösingfeld, Lemgo, Wellingholzhausen.
17. Glauerbrücke b. Epe, Heepen.
18. Detmold, Oldenkott b. Breden, Enger, Holzhausen.
19. Hellern.
20. Westenholz, Wüsten.
23. Enniger, Epe, Gescher, Ledde, Bockhorst, Driburg, Gebrden, Petershagen, Wünnenberg, Valbert, Voßwinkel, Winterberg, Vaenhelt, Buer, Schüttdorf.
24. Borken, Lüdinghausen, Steinheim, Breckerfeld.
25. Ibbenbüren, Burgsteinfurt, Breden, Werne, Büren, Mastholte, Bochum, Barntrup, Lingen.
26. St. Annen.
27. Herford.
28. Paderborn (8 Tage).
30. Bocholt, Brakel, Herzebrock, Warburg, Ostinghausen, Bergheim, Hannever.

8

Theater in Schwerte.

Im Lokale des Herrn Neuß.

Donnerstag, den 19. Juli 1877.

I. Abonnements-Vorstellung.

Auf allgemeines Verlangen:

Novität. Novität.

Mein Leopold.

Original-Volksstück mit Gesang in 3 Akten oder 6 Bildern von L'Arronge. Musik von A. Bial.

☞ Es werden bestimmt 12 Vorstellungen gegeben. ☜

Obiges Volksstück, mit Recht das beste, was je aus eines Dichters Feder floß, am Wallner-Theater in Berlin von fortwährender, gleichmäßiger, enormer Zugkraft über 200 Mal dargestellt, bedarf keiner weiteren Empfehlung. Ich glaube mit Bestimmtheit einen höchst genußreichen Abend versprechen zu können und lade daher alle Theaterfreunde zu recht zahlreichem Besuche ganz ergebenst ein.

Hochachtungsvoll
v. Stümer.

Preise der Plätze:

Sperrsitz (nummerirter Sitz) 1 M. 50 Pf., Parterre 1 M., II. Platz 50 Pf.. Tages-Preise: Sperrsitz 1. M. 25 Pf., Parterre 80 Pf.

Einzelne und Dutzend-Billets zu ermäßigten Preisen sind im Hotel Sternberg, bei Herrn Buchbinder Rich. Brenne und Herrn Eiringhaus an der Fabrik zu haben.

Die Billets haben zu allen Vorstellungen Gültigkeit. Der Umtausch der Karten muß Abends an der Kasse bewirkt werden.

Kassen-Eröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Neu!

Möbel-Politur,

womit sich ein Jeder seine Möbeln wieder selbst aufpoliren kann,

empfiehlt
Schwerte. Herm. Schmidt.

Von höchster Wichtigkeit für

Augenkranke.

Mein ächt Dr. White's Augenwasser hat sich seinen unübertrefflich guten Eigenschaften wegen seit 1822 einen großen Weltruf erworben. Es ist concessionirt, und als bestes Hausmittel — nicht Medicin — in allen Welttheilen bekannt und berühmt, worüber viele Tausende von Bescheinigungen sprechen. à Flacon 10 Sgr. Vorräthig bei **C. Braus** in Schwerte und **H. Vieler** in Westhofen.

Fußbodenlack

bei Herm. Schmidt.

Eisschränke

empfehlen
Dommermühl & Kühl.

Tafelgeschirr und Nähmaschinen

zum Ausleihen bei
Herm. Schmidt.

Verkauf von Grundstücken.

Am **Montag, den 23. Juli,** Morgens 10 Uhr anfangend, läßt Herr Friedr. Althoff hier nachstehende in der Steuergemeinde Westhofen belegene Grundstücke als,

	Flur.	Parzelle.		Are	□M.
1)	II.	56/1	Holzung am Eberge, groß	90	07
2)	IV.	495/5	Weide im Rolingquien, groß	20	42
3)	„	296	Ackerland vor der Stemke, groß	11	22
4)	„	620/223	„ auf dem Mitzkamp, groß	23	23
5)	V.	519/12	auf Bras Gärten, groß	03	12
6)	„	517/350	Wiese auf'm neuen Kamp, groß	08	24
7)	„	417/1	u. 47/8 Garten am Westeneicken, groß	20	42
8)	VIII.	106/29	Wiese im Ehrenkamp, groß	13	29

an meinem Hause öffentlich, meistbietend zum Verkaufe aussetzen.

Westhofen, den 14. Juli 1877.

D. Kraemer.

Mehl!

Zur Bequemlichkeit unserer Abnehmer für Schwerte und Umgegend haben wir von Buschmühle bei unserem Vertreter Herrn Herm. Schmidt in Schwerte auch für den engros-Verkauf ein

Mehllager

errichtet und bitten wir gefl. Aufträge nur unserm Herrn Vertreter zugehen zu lassen. Um Angebot von Weizen ersuchen wir ebenfalls frenndlichst.

Witten, 16. Juli 1877.

Märk. Mühlen-Actien-Gesellschaft.
Rosing.

Giftfreies
Ratten- u. Mäuse-Vertilgungs-Mittel
empfiehlt **Carl Braus.**

Neu! Praktisch.
Griffelspitzer
empfiehlt **Carl Braus.**

Die heftigsten Zahnschmerzen,
beseitigen augenblicklich unfehlbar die berühmten **Tooth-Ache-Drops.**
Verkauf in Originalgläsern zu 50 Pf.
Carl Braus in Schwerte.

Gratulationskarten

empfiehlt
Schwerte, Hüfingstraße. Rich. Brenne.

Patent-Faßkrahnen

mit vollkommen dichtem Verschluß zu haben bei
Dommermühl & Kühl.

Wechselformulare
wieder vorräthig bei **C. Braus.**



Meine Weide
an der Lohmühle ist für den Lauf dieses Sommers unter der Hand von mir zu pachten.
C. H. Sträter.

Bedeutende
Preisherabsetzung!
Brockhaus,
Gr. Conversations-Lexicon.
10. vorletzte (vollständige) Auflage, in 16 eleganten Halbfranzbänden
(Ladenpreis 84 Mark)
☞ 36 Mark. ☜
Vorräthig bei **Carl Braus.**

Veranstaltung eines Kreisfestes

zu Ehren des Kgl. Landraths a. D. Herrn **Overweg**
und Ueberreichung eines passenden Ehren-Geschenkes
an denselben in dankbarer Anerkennung seiner Verdienste um den Kreis während einer 14jährigen Dienstzeit.

Wie bereits bekannt geworden sein wird, ist ein Comitee aus Mitgliedern aller Bezirke des Kreises Iserlohn gebildet worden, welches sich zur Aufgabe gestellt hat, zu Ehren des Königlichen Landraths a. D. Herrn Overweg in dankbarer Anerkennung seiner vielen Verdienste um den Kreis Iserlohn während einer 14jährigen Dienstzeit ein

allgemeines Kreis-Fest

zu veranstalten und demselben ein passendes Ehren- und Erinnerungs-Geschenk aus freiwilligen Beiträgen der Kreis-Eingesessenen zu widmen.

Als Festtag ist Donnerstag, der 16. August d. J., und als Festlokal die Alexanderhöhe in Iserlohn bestimmt.

Das Vorgehen des Comitee's hat allgemeinen Anklang gefunden, und ist daher mit Sicherheit anzunehmen, daß das Fest ein allgemeines und dem Zwecke entsprechendes werden wird.

Die Anschaffung des Festgeschenkes ist zwar einem engeren Comitee-Ausschusse überlassen, jedoch gewünscht, das ein künstlich gearbeiter Tafel-Aufsatz mit entsprechender Widmung in Aussicht genommen werden möge.

Wie bereits erwähnt, sollen die Kosten des Ehrengeschenkes aus freiwilligen Beiträgen der Kreis-Eingesessenen gedeckt werden

Wir bitten Namens des größeren Comitee's die zur Bestreitung der Kosten des Ehrengeschenkes bestimmten freiwilligen Beiträge in die ausgelegten Listen gefälligst eintragen, und deren Inhaber gleich zur weiteren Ablieferung an den Vorsitzenden des Comitee's, Beigeordneten August Breuer, übergeben zu wollen.

Wenn es auch nicht in der Absicht des Comitee's liegt, die Beitrags-Zeichnung in Form einer Collecte zu bewirken, so soll doch Niemanden benommen werden, sich auch durch einen kleineren Beitrag an der Beschaffung des Ehrengeschenkes zu betheiligen.

Die Liste zum Einzeichnen der freiwilligen Beiträge zur Bestreitung der Kosten des Ehrengeschenkes sind ausgelegt bei den Comitee-Ausschuß-Mitgliedern, und zwar:

für Iserlohn:

bei Herrn August Breuer in Iserlohn
" " Ferd. Möllmann " "
" " Pastor Pickert " "
" " Fr. Stehmann " "
" " Wilh. Raffloer " "
" " Fr. Lampe " "
" " Ed. Welter " "
" " Aug. Schmöle " "
bei Herrn Commerzienrath Carl Witte in Iserlohn;

für Stadt und Amt Menden:

bei Herrn Bürgerm. Papenhausen in Menden
" " Ehrenamtmann Frh. v. Dücker " "
" " Commzr. R. Schmöle " "
" " Gustav Schmöle " "

für Amt Hemer:

bei Herrn Hermann von der Becke in Hemer
" " Gustav von der Becke in Sundwig
" " Adalbert Ebbinghaus in Westig;

für Amt Limburg:

bei Herrn Amtmann Pannewitz in Limburg
" " L. Backhausen in Limburg
" " Vorsteher Pothmann in Elsey
" " F. W. Höynck in Letmathe
" " D. Liesenhoff in Oestrich
" " Carl Schlieper in der Grüne
" " Heinrich Witte im Weingarten;

für Amt Ergste:

bei Herrn Amtmann von Bothmer in Ergste
" " Bormann in Ergste
" " Brunnenberg in Ergste
" " Pastor Wiemer in Hennen
" " Hiddemann gt. Schulte-Rheinen in Rheinen
" " Rittergutsbesitzer Hermann Bimberg zu Lenninghausen.
" " Nölle-Wying in Lekingsen.

Iserlohn, den 11. Juli 1877.

Das Fest-Comitee.

Kreisfest

zu Ehren des Kgl. Landraths a. D. Herrn **Overweg**
am **16. August d. J.**, auf der Alexanderhöhe in Iserlohn.

Am Donnerstag, den 16. August d. J., Nachmittags 1/2 2 Uhr, findet auf der Alexanderhöhe zu Iserlohn zu Ehren des Königl. Landraths a. D. Herrn Overweg zur Erinnerung und Anerkennung seiner Verdienste um den Kreis Iserlohn während einer 14jährigen Dienstzeit ein

Fest-Essen

statt.

Der Preis des Couverts ist auf **4 Mark** einschließlich der Kosten für Musik festgestellt.

Die Kreis-Eingesessenen laden wir zur Theilnahme an diesem Feste mit dem Bemerken ein, daß die Karten zum Essen gleich bei der Einzeichnung verabreicht werden.

Die Listen zum Einzeichnen sind ausgelegt bei den Comitee-Ausschußmitgliedern und zwar für Iserlohn:

für Iserlohn:

bei Herrn August Breuer in Iserlohn
" " Ferd. Möllmann " "
" " Pastor Pickert " "
" " Fried. Stehmann " "
" " Wilh. Raffloer " "
" " F. Lampe " "
" " Ed. Welter " "
" " Aug. Schmöle " "
bei Herrn Commerzienrath Carl Witte in Iserlohn;

für Stadt und Amt Menden:

bei Herrn Bürgerm. Papenhausen in Menden
" " Ehrenamtmann Frh v. Dücker " "
" " Comzr. R. Schmöle " "
" " Gustav Schmöle " "

für Amt Hemer:

bei Herrn Hermann von der Becke in Hemer
" " Gustav von der Becke in Sundwig
" " Adalbert Ebbinghaus in Westig;

für Amt Limburg:

bei Herrn Amtmann Pannewitz in Limburg
" " L. Backhausen in Limburg
" " Vorsteher Pothmann in Elsey
" " F. W. Höynck in Letmathe
" " D. Liesenhoff in Oestrich
" " Carl Schlieper in der Grüne
" " Heinrich Witte im Weingarten;

für Amt Ergste:

bei Herrn Amtmann von Bothmer in Ergste
" " Bormann in Ergste
" " Brunnenberg in Ergste
" " Pastor Wiemer in Hennen
" " Hiddemann gt. Schulte-Rheinen in Rheinen
" " Rittergutsbesitzer Hermann Bimberg zu Lenninghausen
" " Nölle-Wying in Leckingsen

uud werden am 9. August geschlossen.

Iserlohn, den 11. Juli 1877.

Das Fest-Comitee.

Thenard'sche Schreib- & Copir-Tinte.

Chemisch analysirt und als vorzüglich anerkannt von Dr. **Richter** in **Köln.**

Dieselbe ist von violetter, dem Auge angenehmer Farbe, wird indeß beim Gebrauch nach kurzer Zeit schwarz, trocknet augenblicklich, greift weder Papier noch Feder an, ist leicht fließend, schimmelt selbst bei längerer Aufbewahrung nicht und ist unauslöschbar. Auch dann, wenn die Schrift bereits mehrere Tage alt ist, liefert dieselbe noch makellose Copien und empfiehlt sich des schnellen Trocknens und der vorzüglichen Schwärze wegen ganz besonders zum Eintragen in Handels- und Geschäftsbücher.

Das General-Depot: Paul Leveson in Köln.

Diese Tinte ist in **Schwerte** zu haben bei

Carl Braus.

Der Preis ist fest für	1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	Flacons.
	20	12 1/2	7 1/2	5	2 1/2	Sgr.

Augenheilanstalt zu Dortmund,

Rheinische Straße 36,
von
Dr. Blöbaum,
Specialarzt für Augen- und Flechtenkranke.

Herr Rentner Heinr. Beckmann zu Ergste will seine sämmtlichen

Grundstücke

am Dienstag, den 24. d. Mts.,
Morgens 10 Uhr anfangend,
im Lokale der Frau Wittwe Kage-Beckmann daselbst zum Verkaufe aussetzen.

Limburg, 7. Juli 1877.

Nettenbusch.

Nachdem ich die Prüfung in der Königlichen Hebammen-Lehranstalt in Marburg bestanden, empfehle den geehrten Bewohnern von Schwerte und Umgegend meine Dienste bestens als

Hebamme.

Ebenso besorge ich auch das Schröpfen.

Frau Hirsch.

Grasverkauf.

Herr Brennereibesitzer Friedr. Nordhoff zur Horst läßt am

Donnerstag, den 19. Juli,
Nachmittags 4 Uhr anfangend,
eine Parthie sehr schönes Gras

nummerweise, meistbietend, gegen Credit verkaufen.

Sammelplatz auf dem Hofe.

Schulte Grossenbräuker.

Den geehrten Bewohnern von Schwerte und Umgegend die Anzeige, daß vom 23. bis 27. Juli wegen Auswerfen des Mühlengrabens in der Munkenbeck'schen Mühle nicht gemahlen wird.

F. Heetkamp, Müller.



Henriette Davidis Kochbuch

für die gewöhnliche und feinere Küche.

Mit über 1900 zuverlässigen und selbstgeprüften Recepten, darunter 180 specielle Recepte zum Einmachen und Trocknen von Gemüsen und Früchten. Mit besonderer Berücksichtigung der Anfängerinnen und angehenden Hausfrauen. Einundzwanzigste, vermehrte und verbesserte Auflage. Preis elegant gebunden M. 4,50. Verlag von **Velhagen und Klasing** in Bielefeld u. Leipzig. Vorräthig bei **Carl Braus**, Buchhandlung in Schwerte.



5000 Mk.

gegen 4fache Sicherheit zu leihen gesucht bei 5—6% Zinsen. Offerten an d. Expd. d. Ztg.

Emser Pastillen,

aus den festen Bestandtheilen der Emser Quellen unter Leitung der Administration der König Wilhelms Felsenquellen bereitet, seit Jahren gegen Hals- und Brustleiden bewährt, in plombirten Schachteln mit Controllstreifen vorräthig

in Schwerte
bei Apotheker Wigginghaus.

Gicht und Rheumatismus,

deren Lähmungen und andere innerliche und äußerliche seither für unheilbar gehaltene Krankheiten.



Leidenden jeden Grades, denen schon längst nicht mehr in den Sinn gekommen ist, noch dieses oder jenes für ihr Leiden zu gebrauchen und die kostbare Gesundheit wieder zu erlangen, ist dennoch eine Hoffnung geblieben, sich von ihrem jahrelangen Elend befreien zu können, **mögen die Leiden innerliche oder äußerliche, mögen nur einzelne oder alle Körpertheile afficirt sein.**

Dem Darsteller der **Mössinger'schen Mittel** hat es unsägliche Mühe gekostet, bis es ihm gelungen ist, durch seine **neue Heilmethode: Ablagerungen (Verknorpelungen)** im verhärteten Zustande **wieder zu erweichen** und zum Vertheilen zu bringen, wodurch allein das Gelenk, resp. die Sehne wieder in die frühere Lage greifen kann und die Cirkulation des Blutes wieder hergestellt wird, ferner jene leidenden Theile, welche vorher gekrümmt waren oder in Folge der Schmerzen nicht bewegt werden konnten, sowie die leidenden Theile, welche bereits gefühllos geworden waren, wieder zu beleben und zu kräftigen. Die hartnäckigste und langjährigste Kopfgicht wird gelindert in einer Minute und geheilt binnen 3 Tagen.

Man verwechsle diese Mittel nicht mit jenen Zufallgemischen betrügerischer Kurpfuscherei, die schon manchem die Augen geöffnet. Der beste Beweis, daß meine Mittel im hoffnungslosesten Zustande noch heilen, ist, daß jeder den Erfolg schon den zweiten Tag verspürt und zwar einerlei, ob es eine schwächere oder stärkere Natur.

Die Mittel können vom Greise wie vom Kinde gebraucht wern den, ferner wird derjenige, welcher seinem Berufe noch nachgehen kann, durch die Kur nicht gestört, mögen nun die Leiden durch Erkältung, Fallen, feuchte Wohnung, verdorbenen Magen, durch Ueberanstrengung der Nerven 2c. entstanden sein. Ich brauche nicht zu wissen, ob die gewöhnlichen Kuren wie Schwitzen, Leberthran, Petroleum, Baden, Warmhalten oder sonstige Quacksalbereien schon angewandt sind, nur bitte ich, kurz das Leiden und sein Stadium zu beschreiben. Bitte um genaue Wohnungsangabe.

L. G. Mössinger in **Frankfurt a. M.**

Vor Anwendung meiner Kur (welche nur unbedeutende pecuniäre Opfer auferlegt) kann eine große Reihe von Dankschreiben Geheilter, die mir allein in den letzten Wochen zugekommen, und über deren Authenticität sich bei den betreffenden zu informiren ich Jedermann freistelle, eingesehen werden.

Verkauf.

Im Auftrage der Sparkasse zu Camen werde ich die früher dem Lohgerber C Nobke gehörenden und in hiesiger Steuergemeinde belegenen Immobilien, als:

1.	Flur	VI.	Nr.	41, neben Doerth, Garten, groß	—	71	Rth.	50 F.
2.	"	VI.	"	77, am Rahme, " "	—	25	"	50 "
3.	"	VI.	"	99 u. 109, Stadt Schwerte, Hofraum mit Wohnhaus, groß	—	41	"	50 "
4.	"	VII.	"	490, an der tollen Straße, Garten, groß	—	40	"	50 "
5.	"	VIII.	"	34 u. 35, am Stemmelsberge, Ackerland, groß	3	Mrg. 25	"	50 "
6.	"	VIII.	"	570/176, an der krummen Gasse, Ackerland, groß	1	" 33	"	50 "
7.	"	IX.	"	492/186, auf dem langen Rüggen, Ackerland, groß	—	" 192	"	94 "
8.	"	IX.	"	488/244, am Senningswege, Ackerland, groß	—	" 133	"	80 "

am 23. Juli dieses Jahres,
Morgens 10 Uhr anfangend,

im Lokale des Herrn Ostermann hierselbst, öffentlich, meistbietend zum Verkaufe aussetzen.

Hohenschwert

Kirchenbau zu Böhle.

Die Anlieferung der zum Vergrößerungsbau der katholischen Kirche zu **Böhle** erforderlichen

Bruchsteine, circa 240 Schachtruthen, sowie die Maurerarbeit

soll am

25. Juli cr., Nachmittags 4 Uhr,

bei dem Wirth Theodor Bornsmann zu Böhle öffentlich verdungen werden. Vorbedingungen, sowie Plan- und Kostenanschlag liegen von heute ab bei dem Herrn Rendanten Heinrich Fischer zu Böhle zur Einsicht offen.

Böhle, den 17. Juli 1877.

Der Kirchenvorstand.



Neue Singer-Nähmaschinen

mit Original-Patent-Spulvorrichtung,

das solideste und vorzüglichste Fabrikat, empfehle ich unter vierjähriger Garantie zu Fabrikpreisen.

Auch mache sämmtliche vorkommenden

Reparaturen

an andern Nähmaschinen prompt und billig.

Louis Sonderhoff,
Schwerte, Sedanstraße.

Neu!

Einmachbüchsen mit Patentverschluß,
brauchen nicht gelöthet zu werden,
empfiehlt

Herm. Schmidt.

Aufgepaßt

Katholiken!

Von jetzt bis October wird in Westfalen zu Gunsten der **altkatholischen** Kirche in Hagen eine Hauscollecte stattfinden.